

**Impuls-Vortrag mit Diskussion im oleofactum,
Hildastrasse 4 in Offenburg
am Donnerstag den 23.11.2023 19:00 Uhr**

Moldawien

In der Kornkammer der Antike wächst heute wieder der beste Safran

Der Safran wurde bereits in vorbabylonischen Zeiten im Land der Schwertliliengewächse kultiviert. Das Knollengewächs wurde vom antiken Griechenland importiert. Dort wird der Safran seit „wahrscheinlich 3500 Jahren“ angebaut. Die Frühantike machte das Land zur Kornkammer und die Bevölkerung zu Sklaven und Leibeigenen griechischer Stadtstaaten. Länder am *Schwarzen Meer*, u.a. Moldawien, waren Kolonien der Antike.

Göttervater Zeus war auf Safran gebettet, der seine Herkunft „wahrscheinlich“ der *schwarzen Erde* des heutigen Moldawiens verdankt und erst durch Alexander dem Großen weltweit verbreitet wurde.

Die ersten Menschen Moldawiens waren sesshaft gewordene Neandertaler. Die brauchten keine Zentralregierung oder Kriegerfürsten. Sie waren nicht komplizierter als andere Menschen. Sie jagten und bauten schon vor 44.000 (!!!) Jahren Häuser aus Mammutkochen. (*DIE ZEIT*, N° 46, 2.11.2024)

Ohne Nutzpflanzen wäre die Geschichte der Menschheit anders verlaufen. Allein der Anbau von Pflanzen war die Voraussetzung dafür, dass Menschen sesshaft wurden, da die tägliche Nahrungsversorgung und die medizinische Versorgung durch Heilkräuter gesichert waren.

Die Republik Moldau, wie das Land zwischen Rumänien und der Ukraine korrekt heißt, ist heute einer der ärmsten Staaten Europas mit einem großen Potenzial für Wohlstand, wie gerade der Blick in die Frühgeschichte zeigt. Sie wird packend von David Graeber und David Wengrow beschrieben. („ANFÄNGE“, *EINE NEUE GESCHICHTE DER MENSCHHEIT*, Klett-Cotta-Verlag, 4. Auflage 2022.)

Ein Reichtum und unverdorbener Schatz Moldawiens ist die *schwarze Erde*. Sie ist legendär für ihre Fruchtbarkeit und bietet die Chance für eine neue Perspektive mit Zukunft.

Archäologische Funde stellen die Archäologie jedenfalls auf den Kopf. In Moldawien und in der Ukraine wurden „Megastätten“, Siedlungen mit mehr als 20.000 Bewohnern aus prähistorischen Zeiten ausgegraben. Diese Siedlungen existierten schon lange vor den ältesten bisher bekannten Städten in Mesopotamien. Sie waren auch flächenmäßig größer und ohne jeglichen dominanten Prunk, wie Tempel oder fürstliche Bauten. Stattdessen wurden weit über tausend Häuser mit Steinfundamenten ausgegraben, die kreisförmig angelegt und einem Baumstamm ähnlich, in konzentrischen Ringen, mit großem Abstand zwischen den Ringen, organisiert waren. Die Kreisform ist eine soziales Arrangement einer Gesellschaft der Gleichen: Jeder hat einen Nachbarn zur Linken und einen Nachbarn zur Rechten. Niemand ist der Erste und niemand ist der Letzte.

Die Bevölkerung lebte offensichtlich über lange Zeit, wohl bis zur Kolonialisierung, ohne Krieg.

Dr. Karl Weinhuber, pendelt immer wieder zwischen Deutschland und Moldawien. Er kennt das Land, seine Geschichte und seine Chancen. Er ist ein Netzwerker und Initiator, der das bäuerliche Erbe des Landes mit einheimischen Frauen auf den grünen Weg bringt und den ökologischen Anbau fördert. Mit seinem Nischenprojekt, dem Safran Gold aus Moldawien, fördert er als *pares inter pares* den Umweltschutz und die Rückgewinnung einer indigenen Perspektive. Der Safran aus Moldawien ist von so unvergleichlicher Qualität, wie der Boden auf dem er wächst. Er ist schon jetzt ein moldawisches Kulturgut geworden, das noch großes Potential hat: Es ist ein Gewürz und Heilmittel für ungeahnte Lebensfreude.

Walter Bitzer

Safran-Empfang mit Sekt und Degustation ab 10:30 Uhr, 19:00 Uhr Vortrag, Freier Eintritt, Spenden für Kultursponsoring erwünscht, **um Anmeldung wird gebeten**